



Dr. Alexander Wacker.

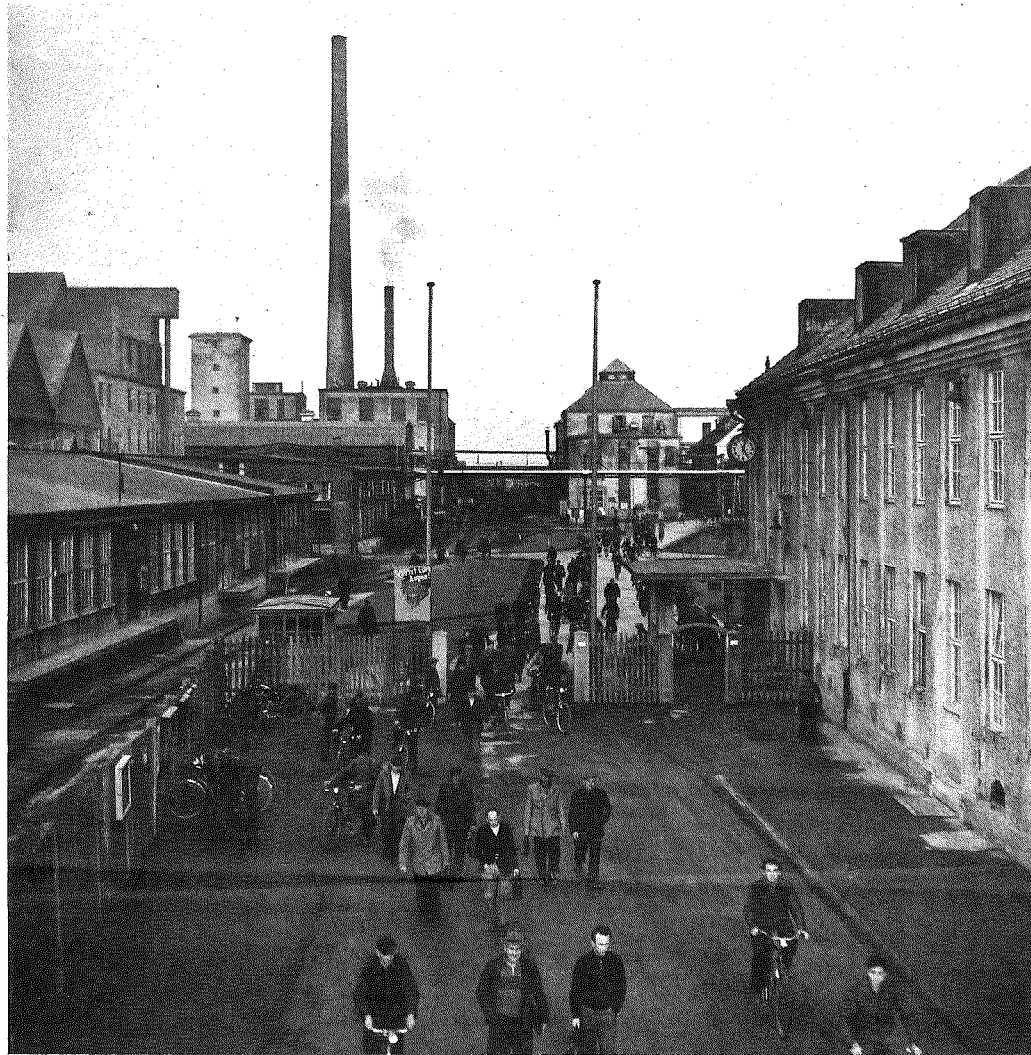
(Foto: © Wacker)

BURGHAUSEN. Die Vorbereitungen auf den Tag der offenen Tür im Wacker-Werk Burghausen laufen auf Hochtouren. „Bei schönem Wetter erwarten wir wieder bis zu 15.000 Gäste. Es gibt viele interessante Details zu entdecken“, informiert Klaus Millrath, der an der Salzach für die Standort-Kommunikation zuständig ist.

Zu den zentralen Aktivitäten zählen Rundfahrten auf dem 220 Hektar großen Gelände. Diese starten alle fünf Minuten und dauern jeweils eine halbe Stunde. „In den letzten Jahren ist dieser Programmpunkt hervorragend angenommen worden. Jeder, der Interesse hat, kann sich am Donnerstag, den 11. September, bei uns anmelden“, unterstreicht Millrath. Die Anmeldung könne im Internet unter www.wacker.com/burghausen erfolgen, die Teilnahme ist aber auch ohne Anmeldung möglich. Der Einstiegspunkt befindet sich an der Ecke Elisabethstraße/Johannes-Hess-Straße. Mit dem Bus geht es in hinein ins Werk, wo an elf Stationen Einblicke in die vielfältige Arbeit genommen werden können.

Showbühne vor der Südpforte

Zum ersten Mal werden die Pforten der Polysiliziumproduktion geöffnet. Außerdem geht es in die Silikonherstellung und zur Feuerwehr. Am nahe gelegenen Belegenschaftshaus löscht die Feuerwehr im Vollschutz unter anderem einen Ventilbrand. Vor der Südpforte ist wieder eine große Showbühne positioniert. Hier präsentiert Roman Roell, vom Bayerischen Rundfunk, zahlreiche Themen rund um 100 Jahre Wacker. Unter anderem stehen 16 Mitarbeiter des Standorts zur Verfügung, die ihre besonderen Leidenschaften darbieten. Mit dabei sind Walter Frank vom Kabarett-Trio „De Drei“ sowie die Gruppe „Die Konradis“, die regelmäßig für einen guten



(Foto: © Wacker)

Entdeckungsreise am Tag der offenen Tür

Wichtigster Standort des Chemie-Riesen bietet am 20. September tolle Blickwinkel

Zweck ihre Stimmen zum Besten geben. Darüber hinaus erteilen Wacker-Experten detaillierte Informationen rund um die Themen Umwelt- und Gesundheitsschutz sowie Sicherheit. Auch hierbei gibt es vieles über die 100-jährige Geschichte der Wacker Chemie zu erfahren. Die Wacker Chemie AG ist Bayerns größter Chemiekonzern. Die Produkte, die man am Standort Burghausen produziert, werden an Geschäftspartner weitergereicht, die diese für den Endkunden perfektionieren und auf den Anwendermarkt bringen. Am Tag der offenen Tür wird unter anderem demonstriert, wo „Wacker drinsteckt“. Dies gilt nicht

nur für Anwendungen oder im Haushalt.

Ein visionärer Ritter

Ohne Zweifel ist Dr. Alexander Wacker bis heute der „visionäre Goldjunge“ für die Stadt Burghausen. Als der gelernte Kaufmann und Tuchhändler im Alter von 68 Jahren im Holzfeld auf 61 Hektar die „Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie KG“ gründete, ahnte kaum jemand, dass dies die Wiege eines unendlichen Burghausener Reichtums werden würde. Der Königliche Kommerzienrat trug die Gesellschaft am 13. Oktober 1914 ins Handelsregister Traunstein ein.

1915 startete der Bau der Anlage, 1917 wurden die ersten 15 Tonnen Aceton via Schiene zu Bayer nach Leverkusen verfrachtet. Schon 1922 starb Dr. Wacker an den Folgen eines Schlaganfalls. Seine Vision entwickelte sich fortan rasant. Zunächst erzielte die Schellack-Produktion große Erfolge. Aceton, das u. a. für Arzneimittel und knitterfreie Textilien benötigt wurde, war bis 1997 fester Bestandteil im Werk. Bereits 1939 wurden hier 2.365 Mitarbeiter beschäftigt. Das Know-how der Wacker-Belegschaft wurde von den Nazis als kriegswichtig eingestuft. Damit war der Fortbestand der Gesellschaft während des Krieges gesichert. Nach dem Zwei-

ten Weltkrieg ging es nach anfänglich sehr schwierigen Jahren wieder steil bergauf. Bahnbrechend agierten Dr. Eduard Enk (erster Geschäftsführer der Chemietronic), der die Reinstsiliziumindustrie vor Ort etablierte. Dr. Siegfried Nitzsche gilt als Vater der heute noch extrem erfolgreichen Silikone. Dr. Herbert Berg beschäftigte sich intensiv mit der Produktion und den Einsatzmöglichkeiten von Vinylverbindungen und legte den Grundstein für die PVC und PVA-Herstellung. Der Startschuss für Verarbeitung von Rohöl, der Petrochemie, sollte ab 1968 für neue weltweite Absatzchancen im Bereich der Kunststoffe stehen. Mit der Gründung des Biotechnikums konnten ab 1990 Lösungen im Bereich Pharma, Landwirtschaft und Ernährung angeboten werden. Der Konzern wurde in den 100 Jahren von nur 22 Vorständen geführt. Diese bestachen durch eine extreme Wandlungsfähigkeit, wenn einstige Erfolgsprodukte durch Innovationen ersetzt werden mussten.

Ein genialer Verbundstandort

Was 1916 mit 450 Mitarbeitern begann, entwickelte sich bis heute zum größten bayerischen Chemiekonzern mit weltweit 16.000 „Wackerianern“. Burghausen ist das Herz von Forschung und Entwicklung. Mittlerweile erstreckt sich das Gelände für die rund 9.000 Mitarbeiter auf über 325 Fußballfelder oder 220 Hektar. 1.000 Gebäude sind darauf verteilt. Es gibt 520 Produktionsstätten sowie einen ausgeklügelten Umwelt- und Arbeitsschutz. Wacker zeichnete sich immer dadurch aus, dass viele chemische Stoffe, die zur Produktion erfolgreicher Produkte nötig waren, im Verbund mehrfach genutzt wurden, um einer ganzen Familie an Verkaufsschlägern Leben einzuhauchen. 80 Prozent des gigantischen Energiebedarfs von 2,5 Millionen Megawattstunden, was dem Jahresstrombedarf einer Stadt mit 750.000 Einwohnern entspricht, werden am Standort produziert. Das gewaltige Gelände verfügt über ein Straßennetz von 40 Kilometer, 25 Kilometer Schienen und 16 Kilometer Kanal. (uk)